



Schüler beim Schwimmunterricht im Gliesmaroder Bad in Braunschweig.

Archivfoto: Peter Sring

# Warten auf den Platz im Wasser

Viele müssen bis zu zwei Jahre Geduld haben, bis sie das Schwimmen lernen können.

## Unser Leser

Tobias Scheer

aus Groß Stöckheim bemängelt:

**Ich wollte meine kleine Tochter anmelden, damit sie dieses Jahr noch schwimmen lernt. Aber es sind bis zu zwei Jahre Wartezeit angesagt.**

Die Antwort recherchiert

Mario Steigleder

und unsere Lokalredaktionen

**Braunschweig.** Zwei Jahre Wartezeit für einen Schwimmkurs. Das, was unser Leser Tobias Scheer bemängelt, mag seltsam klingen, ist aber in der Region vielerorts Realität geworden. Die langen Wartezeiten sind aber nur ein Grund dafür, warum der Schwimmunterricht ins Schwimmen gekommen ist.

Mitte Mai wollte Scheer seine fünf Jahre alte Tochter zum Schwimmen in Wolfenbüttel anmelden. Die Antwort ärgerte ihn: Erst im Januar 2017 gebe es wieder freie Plätze. Der örtliche Schwimmverein schied schon mal aus, da Scheer keine Mitgliedschaft abschließen wollte, nur damit sein Kind schwimmen lernt.

Etwas entspannter schildert Oliver Wölbern, Betriebsleiter des Wolfenbütteler Stadtbades Okeraue, die Situation: „Die Wartezeit für einen Platz im Schwimmkurs beträgt etwa ein Jahr. Im alten Bad haben wir 120 Kindern das Schwimmen pro Jahr beigebracht, mittlerweile sind es 350 bis 400.“

Für die etwas Wetterfesteren empfehlen sich aber die Freibäder in Hemkenrode und Schöppenstedt. Hier sind nach Anfrage immer noch Plätze zu haben. Der Hemkenröder Badleiter Kay Renz: „Wir haben keine Wartezeiten. Vielleicht denken einige, das Wasser sei zu kalt.“

Nur ein wenig länger müssen Nachwuchs-Wasserratten momentan in Gifhorn und Vechede warten. Ausnahme ist hier das Wendeburger Freibad, das für diese Saison laut Schwimmmeister Karl-Heinz Strunke ausgebucht sei. Bis zu sechs Wochen muss man laut Angela Wilkens warten, die beim MTV Vechede die Schwimmabteilung leitet.

Mit dieser Zeitspanne muss man auch im Gifhorer Bad Allerwelle rechnen. Geschäftsführer Bernd Jendro berichtet: „Wir haben fünf bis sechs Wochen Wartezeit.“ Es gibt aber auch mehrere Privatanbieter, die über eigene kleine Lehrschwimmbecken verfügen.

Deutlich enger gestaltet sich die Situation an anderen Orten. In Helmstedt bildet die DLRG Gruppen von zehn Kindern zu Freischwimmern aus, mit dem Ziel, das sie danach „auch wirklich schwimmen“, berichtet Ortsgruppenvorsitzender Rainer Ketzler. Die Nachfrage sei hoch: „Wartezeiten von einem Jahr und mehr sind realistisch.“

Völlig ausgelastet ist auch die Bad Harzburgerin Klaudia Himstedt. Sie gibt im Silberbornbad Schwimmunterricht und hat mit langen Wartelisten zu kämpfen. Wartezeit: mindestens ein Jahr. Ihr Hauptproblem: Das Silberbornbad, das einzige schwimmgerechte Bad vor Ort, hat nur fünf

Monate im Jahr geöffnet. Klar, dass die Bad Harzburger Becken in dieser kurzen Zeit von Vereinen, Schulen und anderen Wasserfans ausgelastet sind.

Erschwerend kommt für Himstedt dazu, dass sie Kurse beginnt, sobald 20 Kinder angemeldet sind. Wenn aber von dieser geplanten Zahl nur sieben kommen, bedeute das: verschenkte Zeit, verschenkter Platz.

Die Gründe für diese teils jahrelangen Wartezeiten sieht Sabine Vollmer-Rusteberg, Übungsleiterin bei der Sportgemeinschaft Blau-Gold Braunschweig, auch bei den Eltern und deren Wahrnehmung des Sportes: „Schwimmen ist nicht mehr so wichtig für Radfahren.“

Es gebe zwar Eltern, die sich übermäßig engagiert zeigten, es gebe aber auch genauso das Gegenteil. Für Vollmer-Rusteberg, die selbst als Fünfjährige Schwimmen gelernt hatte, kommt es fast einem Sittenverfall gleich, wenn sie mitbekommt, dass teils Zehnjährige nicht schwimmen können. Dabei sei es vom „Plan-schen zum Schwimmen“ zwar ein nasser, aber dafür auch einfacher Weg, der gerade junge Menschen ansprechen sollte – die nötige Kontinuität vorausgesetzt.

In Wolfsburg gibt es kaum Klagen über zu wenige Schwimmkurse: „Es sind ja genügend Anbieter auf dem Markt“, sagt der Schatz-



**„Wollen wir eine Nation der Nichtschwimmer werden?“**

Helmut Fichtner, Leiter der DLRG, Bezirk Braunschweig.

meister der DLRG-Ortsgruppe Wolfsburg, Werner Jacobs. So organisiert nicht nur die DLRG regelmäßig Kurse, sondern auch Vereine, das Badeland „und natürlich die Schulen“. Allerdings Mit Lehrbecken könnte die Stadt besser versorgt sein.

Helmut Fichtner, Bezirksleiter der DLRG Braunschweig, ist schockiert über die Einschätzung dass rund 30 Prozent der Menschen nicht oder nur sehr schlecht schwimmen können. Für Fichtner und die DLRG ist das eine „untragbare Situation.“ Denn für die Rettungsschwimmer sei auch immer der Sicherheitsaspekt mit auf Bord: „Nichtschwimmer sind für uns potenzielle Ertrinkungsopfer.“

„Teils naiv“ findet Fichtner daher Eltern, die ihre Kinder erst wenige Monate vorher für einen Schwimmkurs anmelden. Schließlich plane man ja auch nicht kurzfristig, sein Kind ein paar Wochen später in den Kindergarten zu schicken. Der DLRGler fragt: „Wollen wir eine Nation der Nichtschwimmer werden?“

Tobias Scheer will seiner Tochter jetzt das Schwimmen selbst beibringen. Denn ob die Schule, in die die Fünfjährige jetzt kommt, noch Schwimmunterricht anbieten kann, weiß Scheer nicht.

## SYMPOSIUM DER DLRG

**Am Freitag, 9. Oktober,** veranstaltet die DLRG das erste Symposium „Schwimmfähigkeit“ im Haus der Öffentlichen Versicherung Braunschweig. In vier öffentlichen Workshops referieren vier Experten.

**Den Auftakt** macht Professor Kurt Wilke, der die mögliche kindliche Bewegungskoordination und motorisches Lernen behandelt.

**Danach** referiert DLRG-Bezirksleiter Helmut Fichtner über das Netzwerk Schwimmfähigkeit, das die Rahmenbedingungen für die Schwimmausbildung verbessern soll.

**In Sachen Rechtsfragen** ist der Staatsanwalt Reinhard Mefert zu Gast, und die Studiendirektorin Maria Bergmann spricht über die Schwimmausbildung im Schulsport.